Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 21 (1971)

Heft: 3

Buchbesprechung: Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche [Bernhard Lohse]

Autor: Rüsch, E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schneiden und gelegentlich unangenehme Erkenntnisse offen auszusprechen.» Die Eingliederung der Armee in das staatliche Gefüge sowie die massgeblichen Auffassungen über Aufgaben und Pflichten des Heeres werden als ein Ausfluss der allgemeinen Zeitströmungen wie auch der besonderen politisch rechtlichen Normen eines Systems dargestellt. Bemerkenswert ist dabei, dass Hermann der materialistischen Geschichtsauffassung äusserst kritisch gegenübersteht, was insbesondere in einer Militärgeschichte, die weit ins zwanzigste Jahrhundert hineinreicht, von zentraler Bedeutung ist: «Nur in einer engen Verbindung aller geschichtswissenschaftlichen Institutionen ... nur in einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem historischen Materialismus wird die Materialfülle verwertet ... ein überzeugendes Geschichtsbild geschaffen und die Einordnung des Soldaten in dasselbe vollzogen werden können.»

Der Inhalt des Buches ist in drei Oberabschnitte unterteilt. Der erste Teil beginnt bei der Schlacht von Noreja um 113 v. Chr. und reicht bis zum Beginn des absolutistischen Zeitalters. Von besonderem Interesse sind hier die ständische Gliederung des Heerwesens und das Lehnskriegswesen im Mittelalter. Der zweite Abschnitt, der das Wehrwesen in der Monarchie von 1648 bis 1918 behandelt, setzt mit einer Betrachtung der Wehrordnungen im 17. und 18. Jahrhundert ein. Folgenschwer für das 20. Jahrhundert sind jedoch erst die gesamtdeutsche Entwicklung von Wehrordnung und Staatsverfassung im 19. Jahrhundert und die Epoche des Imperialismus (1871 bis 1918). Der dritte Abschnitt führt über die Reichswehr der Weimarer Republik und über die Wehrmacht des Dritten Reichs zur Bundeswehr.

Auch wenn das Buch mit dem Jahr 1964 endet, so sind in ihm bereits die entscheidenden Ansätze zur heute in der Bundesrepublik ablaufenden Bundeswehrdebatte aufgezeigt. Das Kapitel «Zehn Jahre deutsche Wiederbewaffnung», das mit dem Abschnitt «Das Humanum» schliesst, enthält die Problematik der Friedenssicherung durch Aufrüstung. In dieser Hinsicht kann das Buch als historisches Grundlagenmaterial der Bundeswehrdebatte und der Diskussion um die Innere Führung wertvolle Dienste erweisen.

Basel *Urs Schöttli*

BERNHARD LOHSE, *Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche*. München und Wien, Oldenbourg, 1969. 236 S. (Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen, Bd. I.)

Das Phänomen der Askese, der freiwilligen Enthaltung von Lebensgenüssen im Dienste der seelischen Erstarkung und Reinigung, ist nicht auf das Christentum beschränkt. Welche Beziehung besteht zwischen den Formen der Askese in der alten griechischen und römischen Religion, in den Mysterienreligionen und der antiken Philosophie einerseits, und den vielfältigen asketischen Strömungen der frühen Christenheit andererseits? Zur Beantwortung dieser Frage untersucht der Verfasser im ersten Teil die asketischen Vorschriften wie Fasten, sexuelle Enthaltung, Stellung zu Genuss und irdi-

schen Gütern in der heidnischen Antike. Er führt von den Frühformen der Volks- und Staatsreligion über die Mysterienkulte mit ihrer zum Teil engen Verbindung von orgiastischer Ausschweifung und schärfster Askese bis hin zu den verinnerlichten, ganz auf die ethische Haltung ausgerichteten Spätformen in der Philosophie des Neuplatonismus. Die spätantike Popularphilosophie hat geradezu ein allgemeines Klima für die Askese geschaffen, in dem die asketischen Bewegungen des Christentums, insbesondere das Mönchtum, gedeihen konnten.

Umso auffälliger ist das Ergebnis des zweiten Teils der Untersuchung, der die Askese im Alten und Neuen Testament behandelt. Gemäss dem biblischen Schöpfungsglauben und dem nüchternen Realismus der urchristlichen Denkweise hat die Askese als verdienstliche Übung oder als Ausdruck philosophischer Einfachheit in der Bibel kaum einen Platz. Spätjüdische Erscheinungen wie die Qumran-Sekte, die Therapeuten, die Essener oder Johannes der Täufer kennen asketische Lebensformen höchstens als Ausdruck der Zugehörigkeit zu Gott, nicht aber als ethischen Selbstzweck. Ansätze zu asketischer Haltung finden sich bei Jesus und den Aposteln nur sehr wenige, auch sie nicht im Sinne allgemeiner religiös-ethischer Forderungen, sondern als einzelne Handlungen, in denen die persönliche Entscheidung zur Nachfolge sichtbar werden kann.

Der dritte Teil, der das frühe Christentum bis zu Benedikt von Nursia behandelt, schildert nun auf faszinierende Weise, wie die spätantike Askese-Bereitschaft in breitem Mass in das frühe Christentum einströmt. Sie stützt sich auf die wenigen Ansatzpunkte im Neuen Testament, führt aber weit darüber hinaus und findet schliesslich im Mönchtum eine Lebensgestalt, die das Christentum in Orient und Okzident für ein Jahrtausend aufs stärkste mitbestimmt hat. Sorgfältig geht der Verfasser der Vielfalt asketischer Motive und Lebensformen nach, unterscheidet sie genau und verfolgt das Ineinandergreifen der Motive in den grossen Asketen und asketischen Bewegungen mit exakter Linienführung. Übersicht und Einzelschilderung ergänzen sich vorzüglich. Der Quellenbestand wird in weitem Mass ausgewertet, ohne dass sich die Darstellung ins Breite verliert; sie ist vielmehr angesichts der Fülle des sachlich Gebotenen vorbildlich knapp gehalten.

Roggwil TG *E. G. Rüsch*

HERBERT LUDAT, *Deutsch-slawische Frühzeit und modernes polnisches Geschichtsbewusstsein. Ausgewählte Aufsätze.* Köln/Wien, Böhlau, 1969. X/363 S.

Die Aufsatzsammlung des Ordinarius für osteuropäische Geschichte an der Universität Giessen, der sich besonders um die Erforschung der polnischen Geschichte verdient gemacht hat, umfasst Publikationen aus den Jahren 1933–1938 und 1951–1965. Die geschickte Gruppierung der Beiträge aus unterschiedlichen Arbeitsgebieten lässt den eigentlichen Leitgedanken des Gan-